

Auf 35 Sängern angewachsen

Hindelanger Chor blickt zurück

Bad Hindelang Auf ein erfolgreiches Vereinsjahr blickte Vorsitzender Hans-Georg Jörg Bei der Jahresversammlung der Sängergesellschaft Hindelang im „Schlosskeller“ zurück. Der Verein ist auf 35 aktive Sänger angewachsen.

Der Vorsitzende erinnerte an die zahlreichen Auftritte wie an die Bergmesse, die Kurkonzerte, die Auftritte bei der „Alpzt“, dem Feuerwehrgottesdienst und auf dem Weihnachtsmarkt sowie an die internen Feste und das Grillfest auf der Nusche. Er dankte den Hindelanger Alphornbläsern und der Harmoniemusik für die gemeinsamen Konzerte.

Die Theatergruppe der Sängergesellschaft hat bei der bereits traditionellen Veranstaltung „Musiziert, gsung und theatred“ das Theaterstück „Uf der Pass“ von Toni Gassner-Wechs mit großem Erfolg dargestellt. Die Veranstaltung fand sehr guten Anklang und soll heuer am 6. und 7. März wieder mit der Musikgruppe „Vier-argschbann“, Philipp Berkold, den Sängern und dem Dialektstück „D'r sealeg Kaschba“ ein geselliges Kulturereignis werden.



Klaus Wippler

Bei den Neuwahlen wurden Hans-Georg Jörg (Vorsitzender), Bernhard Blanz (Schriftführer), Fritz Spring (1. Beisitzer) und Michael Blanz (2. Beisitzer) jeweils in ihren Ämtern bestätigt.

Josef Schmid und Josef Scholl wurden für 50 Jahre und Michael Kennerknecht für 60 Jahre passive Mitgliedschaft geehrt. Die silberne Ehrennadel wurde Hans Brutscher, Richard Kennerknecht, Peter Haas, Fritz Spring, Wolfgang Scholl, Ferdinand Bessler, Xaver Degle, Peter Schmid und Hans-Georg Jörg nachträglich übergeben. Sie alle sind schon Jahrzehnte aktiv bei der Sängergesellschaft. Eine Ehrenurkunde des Chorverbandes wurden Wolfgang Scholl für 50 Jahre und Peter Schmid für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft überreicht.

Angelika Scholl wurde als Dank und Anerkennung für die 35-jährige Mitgliedschaft und ihre verantwortungsvolle Mitarbeit mit der silbernen Ehrennadel samt Ehrenurkunde ausgezeichnet. Klaus Wippler wurde für 35 Jahre als aktiver Sänger zum Ehrenmitglied ernannt.

(Foto: Hans-Georg Jörg)

Kultur-Szene

IMMENSTADT

Kino überträgt Ballett „Die Cellistin“ live aus London

Choreografin Cathy Marston hat für das Royal Ballet unter dem Titel „Die Cellistin“ ein Ballett über die Ausnahmekünstlerin Jacqueline du Pré geschaffen. Das neue Werk überträgt das Union-Filmtheater Immenstadt am Dienstag, 25. Februar, um 20.15 Uhr zusammen mit Jerome Robbins „Dances at a Gathering“ live aus dem Royal Opera House Covent Garden in London. Kartenreservierung: Telefon 08323/6258. (ab)

IMMENSTADT

Puccinis Oper „La Bohème“ als Aufzeichnung

Giacomo Puccinis Oper „La Bohème“ zeigt das Immenstädter Union-Filmtheater am Sonntag, 23. Februar, um 19 Uhr in einer Aufzeichnung aus dem Royal Opera House Covent Garden in London. In den Hauptrollen sind Tenor Charles Castronovo, die Sopranistin Sonya Yoncheva der Bariton Andrzej Filonczyk und Sopranistin Aida Garifullina zu erleben. Dirigent ist Emmanuel Villaume. Karten: Telefon 08323/6258. (ab)

Weltenbummeln auf zwei Rädern

Dokumentation Anselm Nathanael Pahnke zeigt in seiner neuen Wahlheimat Oberstdorf seinen preisgekrönten Film „Anderswo. Allein in Afrika“. Er erzählt von einer ungewöhnlichen Reise durch den Kontinent und zu sich selbst

VON KLAUS SCHMIDT

Oberstdorf „Das Leben lässt sich nicht planen.“ Das hat Anselm Nathanael Pahnke gelernt. Zwei Monate wollte er mit dem Fahrrad durch den Süden Afrikas reisen. Über ein Jahr war er kreuz quer durch den Kontinent unterwegs. Allein. Nur eine Kamera war sein Begleiter. Mit ihr hat er diese Reise dokumentiert, die ihn verändert hat. Aus dem Material ist ein Film entstanden. Auch der war nicht geplant, erzählt der 30-Jährige. Eine Freundin habe ihn dazu überredet. Der Film führte den Hamburger durch 200 Orte und ließ ihn seine neue Zuflucht finden: Oberstdorf. Einen Ort, an dem er zur Ruhe kommen kann, wie er sagt. Und dort zeigt Anselm Nathanael Pahnke am kommenden Dienstag seine Dokumentation, die mit dem Gildefilmpreis ausgezeichnet wurde: „Anderswo. Allein in Afrika“.

In ihr hält der damals 25-Jährige nicht nur seine ungewöhnliche Reise fest, sondern auch seine Gedanken. Er kommt dabei zu dem Schluss: „Ich spüre, wie erfüllend es ist, jeden Tag in den Tag hinein zu leben.“ Die Erkenntnis reift langsam und sie ist von ständigen Zweifeln begleitet. Doch sein Bauchgefühl sagt Anselm Nathanael Pahnke, dass er auf dem richtigen Weg ist: „Zuhause leben wir in großen Schritten: Ausbildung, Karriere, Familie, Rente. Ich will kleine Schritte gehen: Morgens aufwachen und nicht wissen, wo ich abends lande.“

Spontaneität kennzeichnet bereits den Beginn seiner Reise. Nach dem Studium der Ozeanographie und Geophysik an der Universität Hamburg gibt er nach dem Bachelor-Abschluss seine Wohnung auf und reist nach Afrika. Mit zwei jungen Männern, die er zufällig getroffen hat, will er den Kontinent erkunden. Doch die Freunde verlassen ihn nach drei Monaten. Aus privaten Gründen, wie er erzählt. Und er selbst steht vor der entscheidenden Frage: umkehren oder weiterfahren. Er hat Angst. Angst vor dem Alleinsein. Vor der Herausforderung, auf sich allein gestellt zu sein. Vor der Herausforderung, mit sich selbst Zeit zu verbringen. Er entscheidet sich weiterzufahren.

Bald schon vermisst er das „Feedback von außen“, den Austausch mit ihm vertrauten Menschen. Sein



Eindrücke von einer Radtour kreuz und quer durch Afrika: (von links oben im Uhrzeigersinn) Mühsam ist das Vorwärtkommen im Sudan in der Sahara. Ein Sandsturm fegt über den heißen Asphalt. Kinder in Sambia helfen beim Flicken eines Reifens. Ein Löwe in Botswana döst in der Mittagshitze.

Fotos: Anselm Nathanael Pahnke

Vater, der ihn in Namibia besucht, bestärkt ihn darin, den eigenen Weg zu gehen. „Mit Papa war ich schon immer draußen“, erinnert sich Anselm Nathanael Pahnke: „Durch ihn habe ich meinen Zugang zur Natur gefunden. Er hat mir vorgelebt, frei zu denken und zu handeln.“

Doch der selbstgewählte Weg erweist sich als zunehmend schwierig: Der Radfahrer muss gegen die Hitze und den Wind kämpfen, gegen ungewegsame Pisten, die die Fahrt erschweren, und Lastwagen, die viel Staub aufwirbeln. Nachts kommen Löwen, Hyänen und Geparde an das Zelt, in dem er schläft. Elefanten, Nashörner und Flusspferde, die ge-

fährlichsten Tiere auf diesem Kontinent, kreuzen seinen Weg. „Achtsamkeit, dem anderen Raum geben“, lernt er, der keine Waffen trägt, dabei zu seiner Selbstverteidigung.

Er kämpft mit Krankheiten wie Typhus und Malaria. Er lernt viele Menschen kennen. „Es gibt nichts Schöneres als Fahrrad zu fahren“, sagt er zu Beginn der Reise, „alle begegnen einem freundlich“. Doch er wird auch noch an andere Menschen und in unerwartet unliebsame Situationen geraten. Dennoch findet er seinen Weg: „Ich vertraue mir immer mehr und Afrika nimmt mich auf.“



Am Ende wird seine Reise weiterführen: in den Nahen und Mittleren Osten, durch China und Südostasien bis nach Sydney. Doch das ist nicht mehr Thema des Films, die Kamera, die er mit seinem Fahrraddynamo immer wieder auflädt, hat das nicht mehr festgehalten. Denn ein Ziel war erreicht: „Die Erkenntnis, dass ich mir selbst genüge, dass ich alles in mir habe, was ich zum Glückseligkeit brauche.“ Anselm Nathanael Pahnke weiß heute: „Meinem Ich wieder einen Sinn zu geben, hat lange gedauert.“ Aber er ist überzeugt: „Ich kann Brücken bauen durch die Freundschaft, die ich zu mir selbst gefunden habe.“

Die Rückkehr nach Deutschland sei für ihn wie ein „Kulturschock“ gewesen. Alles drehe sich um Fragen wie: Hast du einen Plan? Wo geht die Karriere hin? Anselm Nathanael Pahnke dagegen sagt: „Ich rede nicht mehr von einer Zukunft. Die kommt von alleine.“ Er begleitet demnächst den Bau von Brunnen an Schulen im südostafrikanischen Malawi und wird diese Reise dokumentieren.

Filmvorführung: „Anderswo. Allein in Afrika“, Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr, Oberstdorf-Haus. Anschließend Talk. Karten: Telefon: 08322/700-2100. DVD: www.anderswoinafrika.de

Beethoven, zelebriert und verfeuert

Improvisationskunst „Six, Alps and Jazz“ um Startrompeter Matthias Schriefl ist für so manche Überraschung gut. In Vorderburg setzt die Band dem Wiener Klassiker ein kreatives Denkmal

VON RAINER SCHMID

Vorderburg Star-Trompeter Matthias Schriefl ist für so manche Überraschung gut: „Des war jetzt was Afrikanisches“, sagt er einmal ins Mikro, „die afrikanische Musik isch jo eigentlich ausm Allgäu ...“ Spontan und „gefühl“ möchte man ihm da sogar Recht geben. So echt, so lebendig, so virtuos im besten Sinn verwandeln die „Six“ von „Alps and Jazz“ auf der Riesenbühne des „Hirschen“ in Vorderburg einen heimischen Jodler in polyrhythmische Jazz-Variationen.

Und sie kommen alle Sechse – nach harmonisch noch klaren Dialogen zwischen Flöten, Alphörnern und Kontrabass, nach rhythmisch angeturnten Cluster-Ostinati, gespickt mit Shouts und wildem Flügelhorn-Solo – auf Schriefls Handzeichen hin wieder zu einem wunderschönen Dreiklang-Finale zusammen.

Wie dieser hochmusikalische Tausendsassa in seinen akkurat eingeübten Kompositionen auf witzigste, pffiffigste Weise europäische, amerikanische und afrikanische Musik-Tradition aufblitzen lässt, zeigt zum Beispiel sein „Alphorn Glowing“:

Scheinbar harmlos tanzt ein alpenländischer Zwiefacher daher.

Aber schnell „verclustern“ schrägsymphonische Bläserklänge von Oboe, Klarinette, Flöte und zwei Alphörnern das allzu Vertraute. Und überm Kontrabass irrlichtern plötzlich die sechs Melodietöne von „Hänschen klein“, gefolgt von Bebop-Signaltönen der „Salt Peanuts“. Dazu unverhofft afro-rhythmische Boller-Beats aus Johannes Bär's Alphorn-Trichter.

Wie jedoch dieser Vorarlberger Extrem-Jazzler sein Alphorn in den höchsten Skalentönen wahrlich zum „Glühen“ bringt, das ist eine Schau für sich. Auch Alex Morsey am Kontrabass, mit farbenfroher Afro-Kappe, ist ein Showman mit ausuferndem Jazz-Feeling. Nicht anders Gregor Bürger, Peter Heidl und Florian Trübsbach, an diversen Holzblas-Instrumenten.

Worauf jedoch niemand im randvollen „Hirsch“-Saal gefasst ist: Schriefls Show-Truppe spielt, ja zelebriert Ludwig van Beethovens „Mondscheinsonate“ im Original. Nur den wundersamen Adagio-sostenuto-Kopfsatz. Aber die ganzen sechseinhalb Minuten lang, Ton für Ton, Klavier-Triole für Klavier-Triole, in schönem Wechsel arrangiert für Klarinette, Oboe, Altsaxophon, Posaune und Flügelhorn, satt grundiert vom Arco-Streichbass. Und weil vier Bläser plus gesungene



Feinsinniges Solo zu Beethovens „Mondscheinsonate“: Matthias Schriefl beim Konzent seiner Band „Six, Alps and Jazz“ im Vorderburger „Hirschen“. Foto: Rainer Schmid

Oooh-Aaah-Vokalisieren harmonisch voll ausreichen, legt Schriefl noch ein feinsinniges Flügelhorn-Solo darüber.

Beethovens „Albumblatt für Elise“ dagegen verfeuern diese

„Six“-Virtuosens rückstandslos in ihrem gut angeheizten Crossover-Ofen – mit kreativem Jazz-Brandbeschleuniger. Satt knackig-„bärriger“ Mikro-Mouth-Percussion. Ganz große Klasse!

Harry Prünster berichtet aus Kleinwalsertal

Sendung am Sonntag im Fernsehen

Kleinwalsertal Der Tiroler Fernsehmoderator Harry Prünster ist bei der nächsten Ausgabe seiner Sendung „Harrys schönste Zeit“ auf Besuch im Kleinwalsertal.

Er trifft den ehemaligen deutsch-österreichischen Skirennläufer Markus Eberle. Der gebürtige Kleinwalsertaler betreut heute als Trainer die Nachwuchstalente des deutschen Skiverbandes. Die ehemalige österreichische Skirennläuferin Steffi Schuster zeigt Harry Prünster die Katakomben des Tales, die so manches Geheimnis bergen. Der Moderator besucht Sennerin Dagmar Hilbrand. Außerdem ist er bei der Fertigung von einem wichtigen Bestandteil der Kleinwalsertaler Frauentracht, dem sogenannten Krönele, dabei. Zum Abschluss lauscht Harry Prünster am Gipfel des Walmendingerhorns der Trachtenkapelle Riezlern unter der Leitung von Katrin Berchtold.

„Harrys schönste Zeit – Harry Prünster auf Besuch im Kleinwalsertal“ läuft am Sonntag, 23. Februar, um 16 Uhr im Fernsehprogramm ORF 2. Für Regie und Gestaltung zeichnet der Kleinwalsertaler Tommy Schmidle verantwortlich, der in Wien lebt. (pm)